

Internationale Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DEUTSCHLAND

Weitere Unterstützung für Operation «Enduring Freedom»

Der deutsche Bundestag hat im November 2003 entschieden, das Mandat für eine deutsche Beteiligung an der durch die USA geführten Anti-Terror-Operation «Enduring Freedom» um weitere zwölf Monate bis Herbst 2004 zu verlängern. Das ursprüngliche, seit Herbst 2002 geltende Mandat hatte die Bundeswehr ermächtigt, mit bis zu 3900 Soldaten an diesem Einsatz gegen den internationalen Terrorismus teilzunehmen. Das neue Mandat sieht eine Reduzierung des Truppenumfanges auf 3100 Soldaten vor, denn insbesondere die 800 Mann der ABC-Abwehrtruppe werden nicht mehr benötigt. Teile davon waren vor und teilweise auch während des Irakkrieges in Kuwait stationiert.

Das neue Mandat ermöglicht den Einsatz von 210 Sanitätssoldaten, 100 Mann des Kommandos Spezialkräfte, 500 Soldaten für den Lufttransport, 1800 Mann der Marine und 450 Personen der Logistiktruppe. Ende 2003 standen noch zirka 700 deutsche Soldaten zu Gunsten der Operation «Enduring Freedom» im Einsatz; nämlich 300 Mann der Marine mit einer Fregatte und einem Seefernaufklärungsflugzeug am Horn von Afrika, drei Schnellboote und ein Tender mit zirka 200 Soldaten in der Strasse von Gibraltar und zirka 200 Mann mit einer Fregatte im östlichen Mittelmeer.

Die Verlängerung dieses einjährigen Einsatzes kostet rund 150 Mio. Euro, die aus dem Verteidigungshaushalt erwirtschaftet werden müssen. hg



Im Rahmen der Verlegung deutscher Spürpanzer «Fuchs» nach Kuwait wurden auch diverse Übungen durchgeführt. Unterdessen sind diese ABC-Abwehrkräfte zurückgezogen worden.

Zum Stand des Entwicklungsprogrammes MEADS

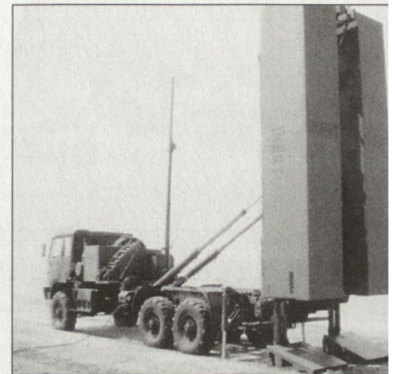
Das in Entwicklung stehende bodengebundene Luftverteidigungssystem MEADS (Medium Extended Air Defense System) ist ein Gemeinschaftsvorhaben von Deutschland, den USA und Italien (siehe auch ASMZ 6/2002, Seite 20/21). Im Herbst 2003 hat die Entwicklungsfirma MEADS International in Brescia, mit dem für dieses System entwickelten Prototypen eines leichten Abschussfahrzeuges eine Reihe von Demonstrationen und Tests erfolgreich durchgeführt.

Der neu entwickelte moderne MEADS-Launcher ist für den Senkrechtstart von bis zu zwölf Flugkörpern des Typs PAC-3 (Patriot Advanced Capability) ausge-

legt. Der Aufbau und das Gewicht des Abschussfahrzeuges ist so dimensioniert, dass die Bedingungen für die Luftverladbarkeit mit Transportflugzeugen C-130 «Hercules» und A400M erfüllt werden. Das Beladen und Entladen von Flugzeugen erfolgt ohne zusätzliche Unterstützungsmittel. Die Tests des ersten Launchers umfassten eine Demonstration des Beladungs- und des Entladevorganges, für die weit weniger Personal nötig ist als bei den heute im Einsatz stehenden Luftabwehrsystemen «Patriot». Nach dem Beladen wurden die Startbehälter in einen geeigneten Startwinkel angehoben und die Stabilisatoren und der Strahlabweiser in Stellung gebracht. Jede Funktion wurde mit Hilfe des Launcher-Bedienpults sowohl manuell als

auch automatisch einwandfrei ausgeführt.

Unterdessen befindet sich das neue Luftabwehrsystem MEADS in der Risikominimierungsphase. Das MEADS-Programm wird zu 55 Prozent von den USA, zu 28 Prozent von Deutschland und zu 17 Prozent von Italien finanziert. Trotz enormen Finanzierungsproblemen soll gemäss Angaben des US-Verteidigungsministeriums das Programm mit allerdings einiger Verzögerung weitergeführt werden. Aus technischer Sicht könnte bereits Ende dieses Jahrzehnts mit der Serienproduktion begonnen werden. Allerdings dürfte die für 2011 geplante Einführung in die US Army aus Budgetgründen um wenige Jahre hinausgeschoben werden. In der



Prototyp eines leichten Abschussfahrzeuges für MEADS.

Zwischenzeit sollen die heute verfügbaren Systeme vom Typ «Patriot PAC-3» diese Lücke schliessen. hg

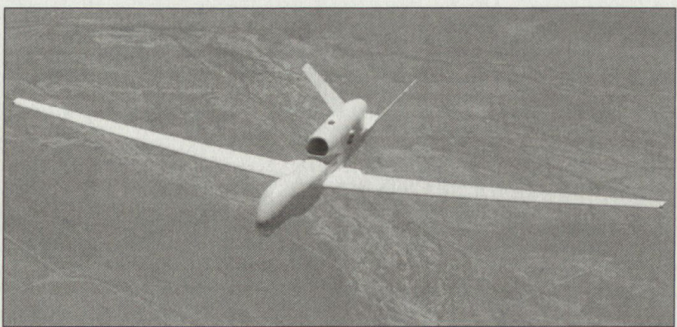
Versuche mit UAV «Global Hawk» in Deutschland

Mitte Oktober 2003 landete erstmals ein strategisches UAV vom Typ «Global Hawk» in Deutschland. Das von Northrop Grumman hergestellte UAV mit der Bezeichnung RQ-4A kam direkt von der Edwards Air Force Base in Kalifornien und landete auf dem deutschen Marine-Fliegerhorst Nordholz. Es brauchte für den Direktflug von Kalifornien nach Deutschland 20 Stunden und 54 Minuten. Während eines Monats wurden mit diesem strategischen Aufklärungssystem technische Flugversuche mit einem ELINT-Aufklärungssensor vorgenommen. Diese Ausrüstung für Electronic-Intelligence-Missionen

wurde von der Firma EADS zur Verfügung gestellt.

Ziel dieses Versuchsprojektes unter der Bezeichnung «Eurohawk» ist es zum einen zu zeigen, dass ELINT-Aufgaben, die traditionell mit bemannten Flugzeugen durchgeführt werden, auch mittels eines hochfliegenden, unbemannten Flugzeuges erfüllt werden können. Heute werden in Deutschland solche Missionen immer noch mit veralteten Flugzeugen vom Typ «Breguet Atlantic» durchgeführt.

Zudem ging es bei diesen deutschen Testversuchen mit «Global Hawk» auch darum, die ersten Schritte zum unbemannten Fliegen im europäischen Luftraum zu machen. hg



Unmanned Aerial Vehicle «Eurohawk» während eines Testfluges.

FRANKREICH

Nukleare Abschreckung soll beibehalten werden

Trotz hoher Staatsverschuldung wird Frankreichs Verteidigungsetat

wiederum um rund vier Prozent zulegen. Der Verteidigungshaushalt beträgt in diesem Jahr 32,4 Mrd. Euro (siehe auch ASMZ 12/2003, Seite 38). Zwischen 10



Die strategischen Luftstreitkräfte Frankreichs verfügen über drei Staffeln «Mirage 2000N».

und 15 Prozent des Gesamtbudgets werden weiterhin für die nukleare Abschreckung verwendet.

Die französische nukleare Abschreckungsstrategie der so genannten «Force de Frappe» wird gegenwärtig neu definiert. Vor dem Institut für Studien der Nationalen Verteidigung hatte Premier Raffarin Ende 2003 verkündet, dass die französische Nuklearabschreckung auf die neuen Bedrohungen ausgerichtet werden soll.

Die französische Nuklearabschreckung besteht bekanntlich aus zwei Komponenten, nämlich der seegestützten Abschreckung mit vier bzw. sechs Atom-U-Booten, die jeweils 16 Interkontinental-Lenk Waffen einsetzen können.

Die Luftkomponente ist weiterhin mit den Kampfflugzeugen «Mirage 2000N» und den «Super Entendard» ausgerüstet. Diese Flugzeuge sind mit Luft-Boden-Lenk Waffen mittlerer Reichweite ausgestattet. Noch in diesem Jahr wird mit der Auslieferung der Marschflugkörper «Scalp» begonnen, die über eine Reichweite von 600 km verfügen. Diese Lenk Waffen sollen vorerst mit einem konventionellen Gefechtskopf versehen sein und ab 2007 mit einem nuklearen Gefechtskopf ausgerüstet werden. Frankreich will gemäss Planungen insgesamt 450 dieser Flugkörper beschaffen. Die Gesamtzahl der französischen Nuklearsprengköpfe wird heute auf zirka 250 geschätzt. hg

ÖSTERREICH

Positionspapier zur Verteidigungspolitik

Ende November 2003 hat die Reformkommission des österreichischen Bundesheeres das Positionspapier zur künftigen Verteidigungspolitik verabschiedet. Zu diesem Grundlagenpapier haben in den letzten Monaten unter Leitung von Generalmajor Comenda diverse Arbeitsgruppen entscheidende Mitarbeit geleistet (siehe auch ASMZ 5/2003, Seite 46).

Das nun vorliegende Positionspapier enthält noch keine konkreten Vorschläge und Festlegungen, weder zur Neutralität und Wehrpflicht noch zur künftigen Struktur und zum Finanzbedarf des Bundesheeres. *Die neue Reform soll unter Berücksichtigung der europäischen Entwicklungen so rasch wie möglich, spätestens jedoch bis 2010 abgeschlossen resp. umgesetzt sein.*

Die Bundesheerreformkommission hat sich eingangs mit der österreichischen Verteidigungspolitik und den damit verbundenen politisch-strategischen Rahmenbedingungen, der Bedro-

hungslage und der sich daraus ergebenden Aufgabenstruktur des Bundesheeres beschäftigt. *Die wesentlichen Aussagen dieses Positionspapiers sind:*

■ Für die voraussehbare Zukunft besteht keine konventionelle militärische Bedrohung des österreichischen Staatsgebietes. Die Wirkungen europäischer und aussereuropäischer Instabilitäten sowie subkonventionelle Gefährdungspotenziale können aber auch künftig die Sicherheit Österreichs beeinflussen. Kräfte, die für die Verteidigung bestimmt sind, sind in der Präsenzstruktur des österreichischen Bundesheeres daher nicht mehr im bisherigen Umfang erforderlich. Dies bedeutet, dass sich das Bundesheer bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben im Inland künftig grundsätzlich und hauptsächlich auf die Aufrechterhaltung der staatlichen Souveränität und Assistenzen zu konzentrieren hat.

■ Österreich ist als Mitglied der EU zunehmend in die Strukturen des europäischen Krisenmanagements eingebunden. Neuen Gefahren kann gleichfalls nur in den internationalen Gemeinschaften und

der EU durch verstärkte internationale Kooperationen begegnet werden. Es liegt daher im sicherheitspolitischen Interesse Österreichs, sich an der ESVP (Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik) zu beteiligen.

Für das Bundesheer bedeutet dies, dass die Fähigkeit zur Teilnahme an anspruchsvollen Einsätzen des europäischen Krisenmanagements zum bestimmenden Faktor für die Entwicklung seiner Kapazitäten zur Wahrnehmung internationaler Aufgaben wird.

■ Die Bundesheerreformkommission wird nun insbesondere prüfen, mit welchen verfassungsrechtlichen, legislativen und organisatorischen Massnahmen die Bereithaltung entsprechender, rasch verfügbarer, bestens ausgebildeter, ausgerüsteter und ausgestatteter Kräfte zum Zwecke des Krisenmanagements sichergestellt werden kann. Das Ziel eines relevanten Beitrages Österreichs in den internationalen Gemeinschaften und der ESVP muss neben anderen speziellen Aufgaben *die Bereitstellung eines brigadestarken Verbandes sein.*

■ Bei den weiteren Abklärungen soll davon ausgegangen werden, dass sich vermutlich innerhalb der ESVP noch engere Formen der

Zusammenarbeit ergeben. Die Kommission wird nach Abschluss der Verhandlungen über die künftige EU-Verfassung untersuchen, welche Massnahmen im Bereich des österreichischen Bundesheeres erforderlich sind, um allfällige für Österreich aus dieser Verfassung zusätzlich erwachsenden Verpflichtungen im Bereich der ESVP zu erfüllen.

Zusammenfassend werden folgende wesentliche Folgerungen für eine mögliche österreichische Streitkräfteentwicklung gezogen:

■ Die Strukturierung der Kräfte des künftigen Bundesheeres soll im engen Kontext und im Einklang mit der europäischen Streitkräfteentwicklung erfolgen.

■ Das Bundesheer soll mit erster Priorität auf die Fähigkeit zur Beteiligung an multinationalen Friedensmissionen im Rahmen der EU unter Beibehaltung der Fähigkeit zum umfassenden Schutz der Bevölkerung auf dem eigenen Territorium entwickelt werden.

■ Für die Erfordernisse einer gemeinsamen europäischen Verteidigung ist eine verstärkte Kooperation und die Gewährleistung entsprechender Kompetenzen und Aufwuchsfähigkeit anzustreben. hg

SCHWEDEN

Neuer Oberbefehlshaber der schwedischen Streitkräfte

Ende November 2003 wurde General Hakan Syrén als Nachfolger von General Hederstedt zum neuen Oberbefehlshaber der schwedischen Streitkräfte ernannt. Er hat diesen Posten am 1. Januar dieses Jahres angetreten und soll diese Funktion bis Ende 2009

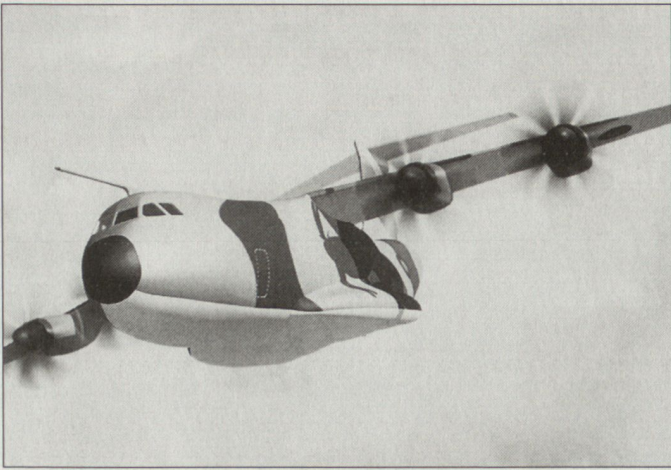
wahrnehmen. General Syrén war bis Herbst 2003 Leiter des schwedischen Nachrichtendienstes. Er gilt als Verfechter der laufenden Streitkräftereform, und er hat in den vergangenen Monaten immer wieder auf die veränderte Bedrohungslage und den damit verbundenen notwendigen Veränderungsprozess in den schwedischen Streitkräften hingewiesen. hg

GROSSBRITANNIEN

Geplante Standortschiessungen bei der Royal Air Force

Im Zuge der Anpassungen der britischen Streitkräftestruktur an die «Strategic Defence Review» werden auch Luftwaffenstützpunkte der Royal Air Force betroffen sein. Im Herbst 2003 gab das Verteidigungsministerium bekannt, dass in Zukunft alle Transport- und Luftbetankungsflugzeuge der Royal Air Force auf dem RAF-Stützpunkt «RAF Brize Norton» zusammengezogen werden sollen. Die britische Lufttrans-

port- und Tankerflotte soll sich dann aus den mindestens vier C-17 «Globemaster III», 25 C-130 «Hercules», 25 neuen A400M sowie einer Anzahl neuer Luftbetankungsflugzeuge FSTA (Future Strategic Tanker Aircraft) zusammensetzen. Nach Ausmusterung der veralteten C-130K «Hercules» soll – voraussichtlich im Jahre 2012 – der Luftstützpunkt «RAF Lyneham» geschlossen werden. Bis Ende dieses Jahres soll über das Schicksal des dritten heute mit Lufttransportmitteln belegten RAF-Standortes «St. Mawgan» entschieden werden.



Die britischen Luftstreitkräfte (RAF) wollen ab zirka 2012 insgesamt 25 Transportflugzeuge A400M einführen.

Vor kurzem gab das britische Verteidigungsministerium auch bekannt, dass «RAF Buchan» ab Herbst 2004 von seinem derzeitigen Status als «Control and Reporting Center» entbunden und zu einem reinen Radarstützpunkt mit nur noch wenigen Beschäftigten heruntergefahren werde. Diese Veränderungen sollen bis Mitte 2005 umgesetzt werden.

Diese Entscheidungen des britischen Verteidigungsministeriums kommen nicht unerwartet. Im

Zusammenhang mit der Modernisierung und Restrukturierung der RAF und deren konsequenten Ausrichtung auf die neuen Aufgaben gemäss der «Strategic Defence Review» waren diese Reduktionen und Einsparungen zu erwarten. Hinter der Entscheidung zur künftigen Konzentration aller Lufttransport- und Tankerkräfte im Standort «RAF Brize Norton» dürften auch strategische Überlegungen stehen. hg

NATO

Truppen der ISAF in Afghanistan sollen verstärkt werden

Gemäss Beurteilung der NATO-Führung könnte die laufende Mission der Internationalen Sicherheitstruppen (ISAF) in Afghanistan scheitern, falls die Kontingente in den nächsten Monaten nicht wesentlich aufgestockt werden. Die Rede ist von zusätzlich 5000 bis 10000 Soldaten, die vor allem auch zum Schutz der regionalen Aufbauzentren ausserhalb Kabuls benötigt werden.

Zurzeit besteht die ISAF-Truppe, die in der Hauptstadt Kabul stationiert ist, aus gegen 6000 Soldaten aus über 30 Staaten. Seit Herbst 2003 hat der NATO-Ge-

neralsekretär in diversen Appellen die Bündnismitglieder darauf aufmerksam gemacht, sich mit zusätzlichen Mitteln in Afghanistan zu engagieren.

Vor allem im Osten und Süden des Landes haben sich in den letzten Monaten die im Jahre 2001 vertriebenen Talibangruppen neu organisiert. Zu deren Bekämpfung stehen weiterhin die vorwiegend aus US-Streitkräften gebildeten Truppen der Operation «Enduring Freedom» im Einsatz. Diese Truppen können heute nur noch sporadisch und mit grossem Sicherheitsaufwand in die von Taliban zurückgewonnenen Gebiete eindringen.

Die militärische Planung der

NATO sieht vor, dass die Erweiterung des ISAF-Auftrages und eine schrittweise Verbesserung der Sicherheitslage nur über den Aufbau so genannter PRTs (Regionale Wiederaufbauteams) erreicht werden können. Bisher bestehen aber erst sechs dieser «Provincial Reconstruction Teams», die bisher durch Kontingente ausländischer Truppen unterstützt und bewacht werden. Weitere rund sechs solche Einrichtungen sind geplant oder stehen vor deren Inbetriebnahme. Gemäss NATO-Planungen sind aber in Afghanistan mindestens 30

dieser PRTs notwendig, damit zumindest in den wichtigsten Provinzhauptstädten ausländische Soldaten die Sicherheit gewährleisten können. Zu deren Realisierung sind aber vor allem militärische Kräfte notwendig, die aber leider momentan nicht zur Verfügung stehen.

Dennoch ist klar ersichtlich, dass sich die NATO in den nächsten Jahren mit Priorität in Afghanistan engagieren will. Gleichzeitig sollen die NATO-Kräfte auf dem Balkan schrittweise reduziert werden. hg

Machbarkeitsstudie betreffend Raketenabwehr im NATO-Bereich

Eine Studie zur Raketenabwehr des NATO-Territoriums wurde von den Staats- und Regierungschefs der Allianz im Herbst 2002 in Prag initiiert. Über den Verlauf des Projekts informierten sich die Verteidigungsminister der Allianz während eines informellen Treffens im Herbst 2003 im amerikanischen Colorado Springs.

Den Auftrag zur Studie mit einem Volumen von 15 Mio. Euro erhielt ein internationales Konsortium unter Führung von «Science Applications International Corporation» (SAIC) mit Sitz in Virginia. Dieses Konsortium hat in 18 Mo-

naten (bis Frühjahr 2005) Vorschläge für eine wirkungsvolle Raketenabwehr im Bereich des NATO-Einsatzbereiches vorzustellen. Dem SAIC-Konsortium gehören an: Boeing (USA), Diehl und IABG (Deutschland), EADS ST und Thales (Frankreich), TNO (Niederlande), Raytheon (USA), Alenia Spazio (Italien) sowie der internationale Konzern ACSI. Eine eigene Offerte wurde auch vom US-Konzern Lockheed Martin eingereicht. Die NATO C3-Agentur beurteilte beide Eingaben als hervorragend. Jedoch könne der internationale Anbieter SAIC die diesbezüglichen Bedürfnisse der NATO am besten berücksichtigen. hg

KANADA

Kanadische Streitkräfte übernehmen im Februar das ISAF-Kommando in Afghanistan

Basierend auf einem Mandat der UNO hatte im Herbst 2003 die NATO das Kommando über die «International Security and Assistance Force» (ISAF) in Afghanistan übernommen. Diese Operation, die sich bisher auf die Hauptstadt Kabul konzentriert hat, steht unter dem Kommando des «Allied Command Operations» (ACO) der NATO. Gegenwärtiger Kommandant ist der deutsche Generalleutnant Gliererth; er wird im Februar 2004 durch den kanadischen General Rick Hillier abgelöst.

Ende November 2003 war der kanadische Verteidigungsminister John MacHolm zu einem Arbeitsbesuch in Kabul und wurde bei dieser Gelegenheit durch den afghanischen Präsidenten Karzai über die Sicherheitslage vor Ort

informiert. Hauptproblem in Afghanistan bildet die weiterhin angespannte und durch viele Zwischenfälle gekennzeichnete Sicherheitslage, die sich zudem regional sehr stark unterscheidet. Trotz des bereits bald zwei Jahre dauernden Einsatzes der internationalen Schutztruppe ISAF konnte die Sicherheitslage kaum verbessert werden. Mit dem Einsatz von so genannten «Provincial Reconstruction Teams» (PRTs) und einer entsprechenden Ausweitung des Militäreinsatzes über den Raum Kabul hinaus soll in den kommenden Monaten mehr Sicherheit in Afghanistan erreicht werden. Ein weiteres Problem bildet der Drogenanbau und -handel, der den diversen Fraktionen und regionalen Clans grosse finanzielle Mittel generiert, die wiederum für die Beschaffung von Waffen genutzt werden.

Das Gros der im Raume Kabul inkl. Flughafen Bagram im Einsatz



Französischer Aufklärungsschützenpanzer «Panhard VBL» bei der ISAF in Kabul.

stehenden Truppen steht heute unter dem Kommando der ISAF. Grösste truppenstellende Staaten sind Deutschland, Kanada, Frankreich, Grossbritannien und Italien. Kleinere Kontingente stellen auch Belgien, Dänemark, Türkei, Griechenland und Spanien. Von den Nicht-NATO-Staaten haben Schweden, Finnland, Bulgarien, Kroatien und Rumänien jeweils zwischen 30 und 50 Mann im Einsatz. Das kanadische Kontin-

gent soll mit der Kommandoübernahme während der nächsten sechs Monate auf über 2000 Mann erhöht werden. Gegenwärtig ist die NATO daran, weitere Nationen für eine Teilnahme an ISAF zu gewinnen. Um das gesteckte Ziel einer Erweiterung des Einflussbereiches und die Übernahme weiterer PRTs zu erreichen, sollen gemäss NATO-Planungen gesamthaft bis zu 10000 Soldaten notwendig sein. hg

USA

Verteidigungsbudget 2004 übersteigt die 400-Milliarden-Grenze

Das vom Kongress genehmigte und von Präsident Bush Ende November 2003 unterzeichnete Verteidigungsbudget 2004 übersteigt mit 401,3 Mrd. US-\$ die ursprünglich vom Pentagon geforderten rund 390 Mrd. US-\$.

Der US-Kongress hat in Berücksichtigung der Erfahrungen aus den Militäreinsätzen in Afghanistan und im Irak zusätzliche Mittel für die Beschaffung dringender Ausrüstungsbedürfnisse angeordnet.

Dabei handelt es sich vor allem um Programme in der US-Army, deren Realisierung mit Priorität vorgesehen ist. Zur Gewährleistung der Einsatzfähigkeit bis zur Einführung neuer Gefechtsfahrzeuge sollen die Computer- und Kommunikationsgeräte in den Panzern M1A1 verbessert und für die Kampfschützenpanzer «Bradley» eine beschleunigte Nachrüstung durchgeführt werden. Beschleunigt werden sollen die we-

sentlichen Projekte der Transformation, insbesondere die rasche Entwicklung des Future Combat System (FCS). Zudem sollen 300 neue Gefechtsfahrzeuge «Stryker» für das vierte «Combat Team» rascher realisiert werden als früher vorgesehen war. Insgesamt ist in den nächsten Jahren die Umwandlung von sechs Brigaden der Army in «Stryker Brigade Combat Teams» vorgesehen.

Die Air Force, die eigentlich 32 Bomber vom Typ B1 ausmintern sollte, erhielt zusätzliche Mittel, um 23 dieser Flugzeuge weiter im Einsatz behalten zu können. Zudem erhält die Luftwaffe die Autorisierung, bis zu 20 Tankflugzeuge vorerst zu leasen und weitere 80 innerhalb von zehn Jahren zu kaufen. Forciert werden sollen auch die laufenden UAV-Programme, insbesondere auch die dazu benötigten Kommunikations- und Informationsverarbeitungssysteme. Für das Raketenabwehrprogramm sind insgesamt 9,1 Mrd. US-\$ veranschlagt. Zusätzliche Mittel in diesem Bereich sind auch für die «Theater Missile Defense», insbe-

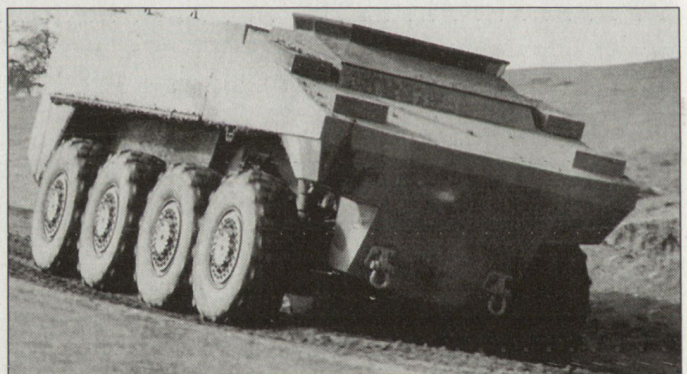
sondere zur Realisierung von «Patriot PAC-3» (Patriot Advance Capability-3) vorgesehen. Mit Priorität sollen auch weiterhin Programme verfolgt werden, die für den Kampf gegen den inter-

nationalen Terrorismus, für Aktivitäten zur Drogenbekämpfung und zur Verfolgung resp. Vernichtung von Massenvernichtungsmitteln benötigt werden. hg

Zur Entwicklung des Future Combat System (FCS)

Die US-Army durchläuft in den nächsten Jahren eine wichtige Phase der Transformation und Modernisierung. Im Bestreben der US-Streitkräfte, vor allem ihre terrestrischen Kräfte leichter und verlegfähiger zu machen, spielt das FCS-Project (Future Combat System) eine zentrale Rolle. In diesem Programm ist eine Familie von bemannten und unbemannten Fahrzeugen vorgesehen, die unter Nutzung moderner Sensor-

Gemäss derzeitigen Planungen werden von den unbemannten Plattformen zunächst das System zur Feuerunterstützung (Network Fires), ein neuartiges Bewaffnungssystem (Advanced Cannon System), Mini-UAVs (Unmanned Aerial Vehicles) und fahrzeuggestützte Sensorroboter gebaut. Allerdings wurde die Entwicklung von Robotern für Angriffs- und Aufklärungsaufgaben ebenso wie die Projekte für neue UAVs auf Bataillons- und Kompanieebene vorerst aufgeschoben.



Prototyp für die radgestützte Version des Future Combat System (FCS).

und Kommunikationstechnik in einem vernetzten «System von Systemen» zum Einsatz gelangen sollen.

Für die Systementwicklungsphase des FCS wurden bisher insgesamt 15 Mrd. US-\$ gesprochen. Gemäss vorliegenden Planungen soll bis 2008 die erste so genannte «Unit of Action» damit ausgerüstet sein, um mit diesem System bis zum Jahre 2010 eine erste operationelle Einsatzbereitschaft zu erreichen. In Abweichung der ursprünglichen Planungen wird aber diese «Unit of Action» im Jahre 2010 nur ein Bataillon umfassen, während der Rest dieser Brigade vorerst mit den herkömmlichen gepanzerten Mitteln M-1A2 und M-2A3 ausgerüstet bleibt. Die volle Umrüstung der ersten Brigade auf FCS ist derzeit für 2012 geplant. Die US-Army plant, für die Weiterentwicklung des FCS in den nächsten sechs Jahren rund 25 Mrd. US-\$ zu investieren.

Die bemannten Systeme des FCS-Programms umfassen die folgenden Versionen:

- Aufklärungs- und Feuerunterstützungsfahrzeuge für diverse Einsatzverfahren,
- Schützenpanzerversionen,
- Versorgungs- und Logistikfahrzeuge.

Kern der Fähigkeiten des künftigen FCS ist nebst der hohen Mobilität vor allem die integrierte rasche Austausch von Informationen zur Koordinierung der 18 geplanten Subsysteme, die im engen Verbund mit anderen Teilstreitkräften gezielte netzwerkzentrierte Operationen ermöglichen.

hg ■



Mit zusätzlichen Budgetmitteln sollen die Transformation der US-Army angegangen und die Einführung der neuen Gefechtsfahrzeuge «Stryker» beschleunigt werden.